

28.09.2021

## Antrag

der Fraktion der CDU und  
der Fraktion der FDP

**Schulen der Sekundarstufe I und II als Partner der dualen Ausbildung weiter stärken und für eine echte Verzahnung der Bildungsgänge mit der ausbildenden Wirtschaft sorgen**

### I. Ausgangslage

Die berufliche Bildung ist nach wie vor eine tragende Säule der nordrhein-westfälischen Wirtschaft und unserer Gesellschaft. Die Kombination aus betrieblicher Ausbildung und handlungsorientiertem Berufsschulunterricht bietet jungen Menschen einen hervorragenden Einstieg in die Arbeitswelt und vielfältige Aufstiegschancen. Insbesondere für unsere mittelständischen Betriebe war und ist das System der dualen Berufsbildung die wichtigste Form der Fachkräftegewinnung.

Die Ausbildung junger Menschen im Betrieb hat einen hohen Nutzen sowohl für die Auszubildenden als auch die Betriebe. Welche Leistungsfähigkeit dieses duale System erbringen kann, ist nicht erst seit der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008 bekannt. Doch insbesondere seit dieser Zeit informieren sich Jahr für Jahr Interessierte aus der ganzen Welt über den Aufbau und die Funktionsweise der beruflichen Bildung in Deutschland und versuchen, diese in ihren jeweiligen Ländern zu adaptieren oder zumindest Teilaspekte in die jeweiligen lokalen Bildungssysteme zu integrieren. Praktische Erfahrungen sind es, die vielen jungen Menschen in anderen Bildungssystemen oftmals fehlen.

Trotz großer Erfolge und einer hohen gesellschaftlichen Wertschätzung fehlt dem System der beruflichen Bildung in den vergangenen Jahren an vielen Stellen der dringend benötigte Nachwuchs. Es werden in den vergangenen Jahren im Trend deutlich weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen. Besonders durch die Corona-Pandemie hat es im Jahr 2020 deutliche Einbrüche gegeben. Dies verstärkt zum einen die Effekte des demographischen Wandels, zum anderen löst diese Entwicklung eine Vielzahl von weiteren Herausforderungen aus. Dabei geben weniger die Herausforderungen innerhalb der beruflichen Bildung, als vielmehr externe, gesamtgesellschaftliche Entwicklungen den entscheidenden Impuls. Junge Menschen streben immer häufiger die Hochschulzugangsberechtigung an. In der Folge ist auch die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger in den letzten zehn Jahren um mehr als 66 Prozent gestiegen.

Dabei bietet die berufliche Bildung in Deutschland vielfältige Chancen und Perspektiven. Mit einer dualen Berufsausbildung haben junge Menschen heute viele Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten. Nicht zuletzt, weil insbesondere auf der Ebene der Fachkräfte mit einem Berufsabschluss mittelfristig in Deutschland Engpässe beim Angebot der Arbeitskräfte entstehen. Das belegen die Prognosen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Instituts für Arbeitsmarktforschung (IAB). In einigen Branchen und regional unterschiedlich ausgeprägt sind Fachkräfteengpässe bereits heute deutlich zu spüren. Betroffen sind aktuell insbesondere kleine und mittelständische Betriebe z.B. im Handwerk. Auch die Gesundheitsberufe sind bereits von Fachkräfteengpässen betroffen. Darüber hinaus suchen in den nächsten zehn Jahren rund 200.000 Handwerksbetriebe eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger zur Betriebsübernahme.

Die Akteure der beruflichen Bildung versuchen seit vielen Jahren der Entwicklung sinkender Ausbildungszahlen entgegenzusteuern. Denn die betriebliche Ausbildung ist ein zentraler Weg für Betriebe, passgenau qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen. Zahlreiche Maßnahmen und Programme sollen die duale Ausbildung wieder attraktiver machen, die Berufsorientierung in den Schulen stärken und dabei helfen, junge Menschen für diesen Berufsbildungsweg zu gewinnen. Eine wesentliche Rolle bei der Berufsorientierung spielt das bundesweit anerkannte Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA), welches die berufliche Bildung in den Mittelpunkt stellt. Ziel ist es, allen jungen Menschen nach der Schule möglichst rasch eine Anschlussperspektive für Berufsausbildung oder Studium zu eröffnen und durch eine effektive Koordinierung unnötige Warteschleifen zu vermeiden. Jugendliche und ihre Eltern werden dabei auf dem Weg in die Berufswelt nachhaltig unterstützt. Kern des Programmes ist eine verbindliche, systematische berufliche Orientierung für alle Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8. Neben der Ermittlung und Förderung von Potenzialen und berufsrelevanten Kompetenzen gehören zur beruflichen Orientierung im Rahmen von KAOA vor allem gezielte Praktika in Betrieben, um verschiedene Berufsfelder zu erkunden und eine kompetente Berufswahl zu ermöglichen. Auch Ansätze, Abbrecherquoten möglichst gering zu halten und junge Menschen in der Ausbildung besser zu begleiten, werden seit Jahren intensiv verfolgt. Beispiele hierfür sind etwa Willkommenslotsen oder das Programm „Passgenaue Besetzung“. Nicht nur bei den Auszubildenden selbst wird angesetzt. Ebenso erhalten Betriebe und Ausbilder Unterstützung bei der Begleitung von Auszubildenden, wie etwa im Programm „Stark für Ausbildung“.

Konnten die Betriebe sich noch vor einigen Jahren aus einem großen Bewerberpool ihre Favoriten für die Ausbildung auswählen, so gehen sie heute immer häufiger auch Kompromisse ein und bemühen sich, das Unternehmen für Auszubildende attraktiv zu machen. Vor dem Hintergrund, dass die beruflich gebildeten Fachkräfte der Babyboomer-Generation in den kommenden Jahren nach und nach in den Ruhestand gehen, bleibt die betriebliche Ausbildung das wichtigste Instrument, um den benötigten Nachwuchs zu finden. Dass ein Bedarf an Fachkräften der beruflichen Bildung vorhanden ist, zeigt sich auch darin, dass vor allem Handwerksbetriebe in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen Jahren eine erhöhte Ausbildungsbereitschaft gezeigt und auch Herausforderungen wie die Ausbildung Geflüchteter oder junger Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf angenommen haben. Die Auszubildenden in der dualen Ausbildung werden zunehmend heterogener. Damit steigen auch die Anforderungen an die Betriebe und Ausbilder. Trotz aller Bemühungen entscheiden sich weiterhin viele Schülerinnen und Schüler frühzeitig gegen eine Berufsausbildung und für einen Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem. Die Gründe hierfür liegen nicht selten in falschen Vorstellungen und mangelndem Wissen über die berufliche Realität und spätere Aufstiegschancen. Dabei wurden in den vergangenen Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen und formale Voraussetzungen geschaffen, das Bildungssystem noch durchlässiger zu gestalten.

Die Übergänge innerhalb der Bildungsbereiche sowie zwischen akademischer und beruflicher Bildung wurden erleichtert. Dennoch sind diese Möglichkeiten nicht hinlänglich bekannt oder werden aus anderen Gründen in der Praxis eher selten genutzt.

Hierbei ist festzustellen, dass diese Diagnose sowohl auf die Schülerinnen und Schüler, als auch auf die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Elternhäuser zutrifft. Dies allein ist Grund genug, Jugendliche und Eltern frühzeitig umfassend bei der Berufswahl zu beraten und Chancen und Möglichkeiten der beruflichen Bildung aufzuzeigen. Diese notwendige Aufklärung darf allerdings nicht rein theoretischer Natur sein, sondern benötigt vielfältige Praxiseinblicke und Erfahrungen aus dem beruflichen Alltag. Die Innovationskraft von Industrie und Handwerk muss für die zumeist technikbegeisterten und -affinen jungen Menschen greifbar und erlebbar gemacht werden. Zahlreiche bestehende Projekte auf allen politischen Ebenen setzen genau an dieser Stelle an und versuchen, das Interesse der Schülerinnen und Schüler für eine berufliche Ausbildung zu wecken. Auch vor dem Hintergrund, dass von den Ausbildungsverträgen, die im Jahr 2017 in Nordrhein-Westfalen geschlossen wurden, rund ein Viertel vorzeitig aufgelöst wurden, erscheint dies nötiger denn je.

Historisch betrachtet hat die berufliche Bildung ihren Nachwuchs vor allem aus den Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I rekrutiert. Standen im Abschlussjahr 2003 noch fast 100.000 Absolventinnen und Absolventen dieser Schulformen dem Zweig der beruflichen Bildung potenziell zur Verfügung, so waren es im Jahr 2018 nur noch knapp 62.000 Schülerinnen und Schüler. Während die Schülerzahlen der Realschulen in diesem Zeitraum nur leicht gefallen sind, mussten vor allem die Hauptschulen einen drastischen Aderlass verkraften, den die Sekundarschulen nicht auffangen konnten. Während früher die überwiegende Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen mit Fachoberschulreife die Basis für die klassischen Facharbeiter stellten, finden heute allerdings kaum 30 Prozent der Absolventen der Schulen der Sekundarstufe I den Weg in eine berufliche Ausbildung. Dieses Potenzial der Absolventinnen und -absolventen der Schulen der Sekundarstufe I für die berufliche Bildung gilt es aus Sicht der NRW-Koalition zu heben und die Bedeutung der verlässlichen Partner Haupt-, Real- und Sekundarschule, aber auch Gesamtschulen als Sprungbretter für die berufspraktische Ausbildung wieder verstärkt in den Fokus zu nehmen.

Die starke und traditionelle Verbundenheit der Haupt-, Real- und Sekundarschulen mit der beruflichen Bildung zeigt sich u.a. an den unzähligen Partnerschafts- und Kooperationsvereinbarungen auf lokaler Ebene. Diese verfolgen immer das Ziel, möglichst viele Jugendliche für eine Ausbildung zu begeistern. Ziel dieser Kooperationen ist es immer, die Schülerinnen und Schüler bestmöglich dabei zu unterstützen, den für sie besten Weg zu finden. Auch die gymnasiale Oberstufe darf nicht als Potential für die berufliche Bildung vernachlässigt werden.

Nur durch eine tatsächlich ausgewogene Berufsberatung hinsichtlich der Möglichkeiten von akademischer und beruflicher Bildung werden Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II ausreichend vorbereitet, um über ihren weiteren Bildungsweg zu entscheiden.

Lokal können diese Initiativen beachtliche Erfolge aufweisen. Kooperationen werden bislang jedoch weder flächendeckend, noch mit standardisierten Konzepten umgesetzt. Aufbauend auf diesen Best-Practices, möchte die NRW-Koalition mit dieser Initiative niedrigschwellig an lokalen Netzwerken ansetzen und dazu beitragen, dass starke Kooperationen vor Ort zwischen Schulen und der ausbildenden Wirtschaft die berufliche Bildung noch nachhaltiger in den Schulen der Sekundarstufe I verankern. Vor allem das Wissen um die Chancen und Möglichkeiten einer Berufsausbildung in Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft sollen durch enge institutionelle Verbindungen zwischen den Schulen und mit der Wirtschaft ausgebaut werden.

Als Instrument sollen Best-Practice Beispiele identifiziert, analysiert und in die Fläche gebracht werden.

## II. Beschlussfassung

Der Landtag stellt fest:

- Die Potenziale der Schulen der Sekundarstufe I sind von großer Bedeutung für die Zukunft der beruflichen Bildung.
- Gleichzeitig bietet auch die gymnasiale Oberstufe große Potentiale für die berufliche Bildung.
- Die vielfältigen Chancen und Perspektiven der dualen Ausbildung und höher qualifizierender Berufsbildung sowie ihr breites thematisches Angebot müssen stärker in das Bewusstsein junger Menschen und ihrer Eltern transportiert werden.
- Das vorhandene Wissen über die berufliche Bildung an den Schulen der Sekundarstufe I und II muss weiter gestärkt werden.

Der Landtag beauftragt die Landesregierung,

- die Kommunikation zwischen den allgemeinbildenden Schulen und den Berufsinformationszentren weiter zu intensivieren.
- zu prüfen, ob Berufsorientierungsmodule für Schülerinnen und Schüler stärker in der Lehrkräftefortbildung zu verankern sind.
- ein Konzept zu erarbeiten, wie den Schulen Best-Practice-Bespiele für mögliche außerschulische Unterrichtsprojekte an den Berufskollegs und in den Bildungszentren der beruflichen Bildung in Kooperation mit Ausbildungsbetrieben für Schülerinnen und Schüler der Schulen der Sekundarstufe I und II bereitgestellt werden können.
- zu prüfen, wie in Praxisphasen in den Jahrgangsstufen, in denen die Berufliche Orientierung der Schüler und Schülerinnen reift, diese Praktika insbesondere als Schnittstelle zur dualen Ausbildung weiter ausgebaut werden können.
- die Berufsinformation an den Schulen weiter zu stärken und dabei auf eine gleichwertige Information über berufliche und akademische Bildung für alle Schülerinnen und Schüler auch in der Sekundarstufe II hinzuwirken.

Bodo Löttgen  
Matthias Kerkhoff  
Thorsten Schick  
Petra Vogt  
Claudia Schlottmann  
Peter Preuß  
Matthias Goeken

und Fraktion

Christof Rasche  
Henning Höne  
Martina Hannen  
Franziska Müller-Rech  
Ralph Bombis

und Fraktion